

Frankreich zeigt seine Schlösser

Autor(en): **H.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **6 (1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die jungen Arbeitswilligen sind in dem im 18. Jahrhundert von der Familie Donaz erbauten Schloss (jetzt Schul- und Gemeindehaus) untergebracht, geniessen freie Unterkunft und Verpflegung und bekommen ausserdem noch Arbeitskleider und Arbeitsschuhe sowie einen Wochenlohn von Fr. 5.—; sie unterstehen ausserhalb der Arbeitszeit einem pädagogischen Leiter, den das Arbeitsamt Basel gestellt hat. Das bündnerische Militärdepartement hat in zuvorkommender Weise Militärbetten aus der Kaserne Chur zur Verfügung gestellt. Das Wirtschaftliche besorgt der Schweizer Verband Volksdienst in gewohnter Weise mustergültig.

Das Arbeitslager dauert voraussichtlich bis Mitte Oktober. Die Gesamtkosten für diese erste Bauetappe sind auf rund Fr. 18 000.— veranschlagt, an die der Bund und der Kanton Basel-Stadt aus den bezüglichen Arbeitslosenkrediten rund Fr. 7000.— beisteuern, während die übrigen Fr. 11 000.— vom Burgenverein durch eine Sammlung freiwilliger Spenden aufgebracht worden sind. Dass auch die Transportanstalten (SBB und Rhät. Bahn) sowie die Gemeinde Sils und die Firma Gebr. Gartmann, Baugeschäft in Thusis in sehr anerkennenswerter Weise durch Tarifiermässigung, Lieferung von Holz, Baumaterialien und Werkzeug usw. das Unternehmen stark unterstützen und ermöglichen haben, sei an dieser Stelle besonders hervorgehoben. Wir werden über die Fortschritte auf Ehrenfels und über die uns zugegangenen Gaben in der nächsten Nummer weitere Berichte folgen lassen.

Frankreich zeigt seine Schlösser

Die Landschaften Frankreichs sind reich an alten, adligen und unerhört prunkvollen Schlössern. Manche davon sind weltberühmt, wie beispielsweise die der Loire. Es gibt aber viele, die in irgendeinem stillen, idyllischen Winkel des Landes ein tausendjähriges Dasein führen und der profanen Menge der Touristen völlig unbekannt sind. Diese Schlösser sind auch heute noch bewohnt und bilden die Stätten einer exklusiven aristokratischen Kultur, die ihr erstes Gesetz darin erblickt, von sich so wenig als möglich reden zu machen.

Die Krise, die so viel alte Tradition ins Wanken gebracht hat, reisst auch diese Dornröschenschlösser ins Licht einer kalten, rechnerischen Betrachtung. Die wenigsten Aristokratenfamilien sind heute imstande, den

Besitz ihrer jahrhundertealten Sitze, die so manche Fährlichkeit überstanden haben, weiter aufrechtzuerhalten. Weiss man, was die monatliche Instandhaltung eines historischen Bauwerks, in das die Zeit täglich ihre Scharten schlägt, an Kosten verursacht? Und wieviel die Pflege eines alten Parks, kunstvoller Gärtnereien und die Verwaltung alten Kunstbesitzes? Dann kommt noch der Staat hinzu und hebt geradezu horrenden Steuern ein, und das herrschende Erbrecht, das zu einer Teilung des Besitzes zwingt und ihn dadurch unvermeidlicherweise in den Bankrott hineinreisst. Das heisst also, anders gesprochen, dass die Besitzer alter Schlösser auf einem Punkt angelangt sind, wo ihnen nichts anderes übrig bleibt, als die wunderbaren alten Bauwerke zu verlassen und sie der schnellen, unvermeidlichen Zerstörung zu überantworten. In ein paar Jahren wären sie nur noch Ruinen...

Der Graf d'Ormesson, der ein bekannter Publizist von sehr modernen Ideen ist, entschloss sich vor einem Jahre zu einem Kreuzzug für die Erhaltung der alten Schlösser. Zunächst einmal bearbeitete er die Schlossherren der Loire, darauf die Grandseigneure des Departements Seine-et-Marne. Nächstes Jahr kommen die von Seine-et-Oise daran. Graf d'Ormessons Vorschlag ist ebenso praktisch wie demokratisch. Er zielt darauf ab, das zur Instandhaltung von Nationalkunstwerken, als die die Schlösser zu betrachten sind, wiewohl sie Privaten gehören, notwendige Geld auf produktive Weise hereinzubringen. Und zwar dadurch, dass sie an gewissen Tagen der Woche der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und gegen ein mässiges Eintrittsgeld besichtigt werden können. Die eingehobenen Eintrittsgelder würden in eine öffentliche Kasse fliessen, aus der von der Departementsverwaltung das zur Instandhaltung und Restaurierung notwendige Geld zur Verfügung gestellt würde. Der Plan fand die volle Billigung Paul-Boncours und des Unterrichtsministers de Monzie, die sich beide für eine Entsteuerung der gefährdeten bauwerklichen Kunstschatze aussprachen.

Dieser Tage wurde nun der erste Versuch unternommen, einige bei Fontainebleau liegende Schlösser der allgemeinen Besichtigung zu erschliessen. Gegen ein Eintrittsgeld von 5 Francs kann nun jeder die bisher eifersüchtig vor profanen Blicken verschlossenen prinzlichen Behausungen betrachten gehen, den Adel ihrer Jahrhunderte einatmen und sich in der Melancholie ihrer stillen Parke träumerisch verlieren. Der Hausherr wird in seiner Wohnbequemlichkeit dadurch weiter nicht

gestört. Ausser einigen Räumen, die dem täglichen intimen Gebrauch dienen, steht der Rest des Schlosses ohnedies das ganze Jahr leer und bildet ein Privatmuseum, weiter nichts, wenn auch ein sehr kostbares. Man rechnet damit, dass etwa 30 000 bis 40 000 Besucher alljährlich auf jedes Schloss fallen werden. Es ist beschlossen, später auch Auto- und Rundfahrten zu veranstalten, so ähnlich, wie dies bei den Loireschlössern, die meist unbewohnt sind, schon seit Jahren der Fall ist. Dadurch hofft man die Besucherzahl um ein Mehrfaches steigern zu können. Viele der Schlösser der lieblichen Ile-de-France übertreffen noch an Luxus und alter Pracht die berühmtesten Bauwerke des Loiretales. Dass sie nun der Besichtigung erschlossen sind, kann nur jeden Kunstfreund aufrichtig freuen.

Graf d'Ormesson lud kürzlich zu einer Rundfahrt nach den Schlössern ein. So sahen wir beispielsweise das unbeschreiblich prachtvolle Schloss der Madame Pompadour in Champs. Oder den Sitz des Marschalls Berthier, Herzogs von Wagram, in Grosbois. Oder das Schloss des Generals La Fayette in Grange. Den Abend verbrachten wir als Gäste des Marquis und der Marquise von Ganay auf dem Schloss von Courances, in dessen grossen Weihern sich tausendjährige Bäume in unerhörter idyllischer Pracht spiegeln. Wir erfuhren beispielsweise vom Grafen Cahen d'Anvers, dem gegenwärtigen Besitzer des Pompadour-Schlusses in Champs, dass allein zur Instandhaltung des Gartens, trotz allen Einschränkungen der letzten Jahre, 100 000 Francs monatlich notwendig sind. Sechzig Gärtner sind unaufhörlich beschäftigt, die Schönheit der Blumenanlagen zu pflegen. In früheren Jahren wurde ein noch zahlreicheres Personal beschäftigt. Die Krise zwang zu einer beträchtlichen Einschränkung. Alle Gärtner, die weniger als fünfzehn Dienstjahre aufwiesen, mussten entlassen werden.

Durch die Fruchtbarmachung der Schlösser für den Touristenverkehr hofft man das unschätzbare Gut der feudalistischen Vergangenheit vor dem anders unaufhaltbaren Ruin zu bewahren. Gern entschlossen sich die adligen Besitzer keineswegs zu den neuen Massnahmen, wie Graf d'Ormesson erzählt. Es bedurfte langer Unterhandlungen und einer grossen Anzahl überzeugender Argumente, um die vergangenheitsstolzen Familien zur Aufgabe ihrer Reserviertheit zu veranlassen. Dass es dann doch gelang, ist ein sehr laut sprechendes Zeichen der Zeit.

H. J., im Wiener Journal.

A. SÜRY, EMBRACH (ZCH.)

Faïencemaler

empfiehlt als vorzüglichen

Wandschmuck und Geschenkartikel
seine handbemalten

Wand- und Kuchenplatten

in erstkl. Faïence

Dekorationen jeder Art nach eigenen und gegebenen

Entwürfen in künstlerischer Ausführung

Spezialität:

Familienwappen

(eventuell nach eigenen Nachforschungen)

**Moderne und historische Landschaftsansichten
sowie Trachtenbilder**

Entwürfe und Berechnungen kostenlos und unverbindlich



Freiburgerfahrt und Jahresversammlung am 30. Sept./1. Okt. 1933.

Der Termin für die Anmeldungen läuft am 4. Sept. ab. Wir bitten die Mitglieder, welche an der Fahrt teilnehmen wollen, die Anmeldekarte umgehend einzusenden.

Brand im Schloss Liebenfels

Das bekannte, von unserem Mitglied Frau Frieda Bebie bewohnte Schloss unweit Mammern am Untersee gelegen, ist in der Nacht vom 20./21. August durch Blitzschlag z. T. zerstört worden. Der älteste Teil mit dem Bergfried stammt aus dem 12. Jahrhundert, im 16. Jahrhundert wurde ein grosser Anbau auf der Westseite hinzugefügt, der nun ein Raub der Flammen geworden ist, wobei wertvolle Kunstaltertümer wie Möbel, Teppiche und Waffen mit dem gesamten Inventar dieses Burgflügels zu grunde gegangen sind. Wir werden in der nächsten Nummer Näheres berichten.